

Calmer Waoblatt

Nr. 66

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

98. Jahrgang.

Erscheinungsweise: 6mal wöchentlich. Einzelnenpreis: Die Zeile 120 Mt., Familienanzeigen 75 Mt., Reklamen 330 Mt. Auf Sammelanzeigen kommt ein Zuschlag von 100 % an. — Preispr. 9.

Dienstag, den 20. März 1923.

Bezugspreis: In der Stadt mit Trägerlohn 3400 Mt. monatlich, Postbezugspreis 3400 Mt. ohne Postgebühr. Schluß der Anzeigenannahme 8 Uhr vormittags.

Neueste Nachrichten.

In Essen wurde ein französischer Posten erschossen. Ohne irgendwelchen Anhaltspunkt über den Täter wurden deutsche leitende Persönlichkeiten als Geiseln verhaftet.

Poincaré hat vor den Pariser Journalisten eine Rede gehalten, in der er sich gegen die „moralische“ Propaganda Deutschlands gegen das unschuldige Frankreich wendet. Wenn man aber mit Ruhe und Geduld aushalte, werde Frankreich seine Reparationen erhalten und außerdem eine endgültige „Sicherung“ des Friedens, worunter die vollständige Verslaffung Deutschlands verstanden wird. Daß man auch in englischen Kreisen mit dieser „Sicherung“ rechnet, beweist eine Erklärung von Lord Cecil, wonach für eine „Internationalisierung“ des Rheinlands unter Garantie des von der Entente abhängigen Bänderbundes propagiert wird. Darauf läuft ja bekanntlich schon seit Abschluß des Versailler Friedens das Streben Frankreichs hinaus.

Der Reichskanzler wird in den nächsten Tagen seinen Besuch in München und Stuttgart ausführen.

Das Wiesbadener Stadttheater ist gestern Abend fast vollständig abgebrannt.

Die französische Gewaltpolitik.

Verhaftung von Geiseln wegen der Erschießung eines französischen Postens in Essen.

Bochum, 19. März. Nach französischen Angaben ist in der Nacht zum Sonntag am Essener Hauptbahnhof ein französischer Posten erschossen worden. Da die Franzosen annehmen, daß der Posten von einem Deutschen erschossen worden sei, haben sie heute früh als Geiseln folgende Herren verhaftet: Den Reichstagsabgeordneten Geheimrat Dr. Quack in seiner Eigenschaft als ehemaliger Syndikus der Handelskammer, den Landgerichtspräsidenten Dr. Bolmer, ferner den Direktor der Reichsbankstelle Essen, sowie je einen Direktor der Essener Großbanken. Der stellvertretende Bürgermeister, Beigeordneter Bode, wurde von den Franzosen gefoltert, aber nicht gefoltert.

Berlin, 19. März. Im Zusammenhang mit der Erschießung eines französischen Postens am Essener Hauptbahnhof sind, wie die Blätter melden, außer den als Geiseln Verhafteten noch die Führer sämtlicher Kraftwagen festgenommen worden, die ihren Stand am Bahnhof hatten. Einer Meldung des „Vorwärts“ zufolge sind die Chauffeure bei der Festnahme von den Franzosen mit Kolben und Bajonetten schwer mißhandelt worden. Weiter sind die Beamten und Beamtinnen des Fernsprekamtes, die sich in den Räumen des seit Wochen stillgelegten Betriebs aufhalten, vertrieben worden. Das Gebäude wurde von den Franzosen besetzt.

Bochum, 20. März. Die in Essen angestellten Ermittlungen über die Vorgänge in der Nacht zum Sonntag, in deren Verlauf ein französischer Soldat und der 33jährige Buchdruckerbesitzer Kurt Schulte erschossen wurden, haben einwandfrei ergeben, daß Schulte ohne jeden Anlaß erschossen worden ist und daß er als Täter bei dem Anschlag gegen den französischen Soldaten keinesfalls in Frage kommen kann. — Von Reisenden wird zuverlässig mitgeteilt, daß am Sonntag Abend und in der Nacht zum Montag die von Hamm kommenden Personenzüge in der Richtung auf Dortmund an der französischen Kontrollstelle in Karnap einer verschärften Kontrolle unterworfen wurden. Einzelne Züge wurden fünf Stunden lang festgehalten. Die Reisenden wurden einer strengen Leibbesichtigung unterworfen. Ein Teil der Reisenden legte den dreistündigen Weg nach Dortmund zu Fuß zurück.

Die planmäßige Fortsetzung der Gewalttaten.

Köln, 19. März. Die Belgier haben bei der Reichsbankstelle in München-Gladbach ein Guthaben von 68 Millionen Mark beschlagnahmt. Der Direktor der Reichsbankstelle ist verhaftet worden. Hierauf schlossen sämtliche Banken.

Münster, 20. März. Die Verkehrsfrage ist unverändert. Gestern war die Kontrolle der Personenzüge besonders an den an der Ostgrenze des Einbruchgebietes gelegenen Kontrollstellen sehr streng. Auf der militarisierten Strecke werden die Oberbahnhofs-vorsteher Franz und Kahler von den Belgiern als Geiseln festgehalten und gezwungen, auf den Lokomotiven der französischen Züge mitzufahren. In der Nacht zum 18. März wurden sechs Personen von den Franzosen festgenommen, angeblich wegen

Beteiligung an der Sprengung der Eisenbahnstrecke Volmarstein-Borhalle. In Witten wurde das Kopfgeld auf jeden sich in Witten aufhaltenden Schutzpolizisten auf 500 000 M erhöht.

Berlin, 20. März. Nach einer Meldung des „Berl. Tagebl.“ aus Offenb. u. r. g. hat das dortige Polizeikorps wegen der französischen Grenzverletzung die Stadt verlassen und ist nach Willingen gegangen. Die Offenburger Zeitungen sind auf drei Tage verboten worden, weil sie Nachrichten über die Vorgänge in Buer brachten.

Wieder zwei Deutsche von Franzosen ermordet.

Berlin, 19. März. Von amtlich informierter Seite wird aus Mainz mitgeteilt, daß am Samstag in der französischen „militair cooperative“ in Mainz ein deutsches, bei einer französischen Offiziersfamilie bedienstetes junges Mädchen von einem französischen Soldaten erschossen wurde. Der Soldat hatte einen in dem Lokal liegenden Militärrevolver, von dem er nach seiner Ansicht und nach seinen Angaben nicht gewußt hat, daß er geladen war, „im Scherz“ auf das Mädchen angelegt, das tödlich getroffen wurde. Der Soldat wurde verhaftet. — In Lünen wurde, laut „Berliner Lokalanzeiger“, der Lehrer Markowski durch einen Kopfschuß schwer verletzt.

Französischer Privatraub in Fabriken.

Düsseldorf, 17. März. Nachdem es den Franzosen und Belgiern bisher nicht gelungen ist, Kohlen in nennenswertem Umfange aus dem Einbruchgebiet herauszuholen, scheinen sie nunmehr, wie die neuesten Vorgänge in Düsseldorf beweisen, gegen die Maschinenfabriken vorgehen zu wollen. So teilten sie in den letzten Tagen der Rheinischen Metallwaren- und Maschinenfabrik mit, daß die vorhandenen Bestände an Waggonen requiriert seien und stellten gleichzeitig das Ansinnen, eine Besichtigung der Betriebsabteilung unter Führung der Leitung vornehmen zu wollen. Die Forderung wurde abgelehnt, worauf eine französische Kommission die Besichtigung ohne Ergebnis vornahm. Als die Belegschaft erfuhr, daß Franzosen sich im Werk aufhielten, verließ sie die Betriebe. Die französische Kommission stellte eine Liste der vorhandenen Bestände an Wagen, Lokomotiven usw. auf und verlangte weiter von der Firma, daß ein Anschlußgleis zur Staatsbahn hergestellt würde, eine Forderung, der die Firma selbstverständlich nicht entsprach. Gestern wiederholten die Franzosen ihre Forderung und drangen nach erneuter Ablehnung gegen 4 Uhr nachmittags mit Militär gewaltsam unter Ausbrechen des zur Staatsbahn führenden Tores in das Werk. Sofort ertönten die Sirenen. Die gesamte Belegschaft verließ die Arbeitsstätte und bewegte sich nach der Einbruchsstelle. Nachdem die von den Franzosen herbeigeholte Verstärkung die Belegschaft mit dem Bajonett zurückgetrieben hatte, begannen die mitgebrachten Arbeiter unter dem Schutz des Militärs die Herstellung des Gleisanschlusses. Darauf verließ die Belegschaft geschlossen das Werk und hat auch heute früh die Arbeit nicht wieder aufgenommen, da die Franzosen sich auch heute früh noch im Werk befanden und unter militärischer Bewachung die Arbeit fortsetzten.

Die Folgen der Militarisation der Eisenbahnen.

Köln, 19. März. Am 16. März gegen 9 1/2 Uhr abends entgleiste bei der Ausfahrt aus dem Personenbahnhof nach Crefeld ein französischer Proviantzug. Fünf Güterwagen wurden beschädigt, drei davon vollständig gerümmer. Die Ein- und Ausfahrt nach Düsseldorf durch den Viehbahnhof, sowie nach Crefeld ist gesperrt. Die Aufräumungsarbeiten beanspruchen längere Zeit. Ueber die Zahl der Verletzten ist nichts Bestimmtes bekannt geworden. Der Materialschaden ist sehr erheblich.

Eine Durchhalterede Poincarés.

Paris, 10. März. Poincaré sprach gestern auf einem Bankett der Pariser Journalisten. Er warnte sie vor falschen Nachrichten und sagte, in der moralischen Offensive, die Deutschland gegen Frankreich unternommen habe, schreie es vor keinem Mittel zurück und verjage in der ganzen Welt schädliche Gase auszukühen. Die dem Deutschland brauche Frankreich nur seine Ruhe und Entschlossenheit entgegenzuhalten. Wenn es nur zu dem werde es begreifen, es werde gezwungen sein, Frankreich seine Reparationen zu gewährleisten und diesem endgültig seine Sicherheit zu garantieren und der Friede, auf den man so lange gewartet habe und der so lange ungewiß gewesen sei, werde zur Tatsache.

Die französischen Kosten für die Ruhrbesetzung.

Paris, 19. März. Havas erzählt offiziös, daß die französische Presse im allgemeinen die Ausgaben für die Besetzung des Ruhrgebietes stark übertrieben hat. In einem

Schreiben, das der Finanzminister der Finanzkommission der Kammer hat zugehen lassen, seien die Kredite für die Gesamtausgaben in den ersten vier Monaten des Jahres angefordert worden und zwar mit 196 Millionen Francs. 36 Millionen seien von den Kosten als Unterhalt der französischen Truppen im Landesinnern abzuziehen, sodas sich die durch die Besetzung entstandenen Mehrausgaben in den ersten vier Monaten des Jahres auf netto 196 Millionen Francs belaufen.

Die systematische Sabotage Frankreichs gegen den Wiederaufbau der zerstörten Gebiete.

Paris, 19. März. Der „Temps“ veröffentlicht eine Zusammenstellung über die deutschen Sachlieferungen im Jahr 1922. Die Ziffern sind weder von amtlicher deutscher Seite nachgeprüft noch ist ersichtlich, ob es sich um amtliches Material der Reparationskommission handelt. Die Angaben des „Temps“ müssen daher unter diesem Vorbehalt wiedergegeben werden. Die deutschen Verpflichtungen beliefen sich bekanntlich auf 720 Millionen Goldmark in bar und 1450 Millionen Goldmark in Sachlieferungen. Davon sind 950 Millionen für Frankreich und 500 Millionen für die übrigen Alliierten eingegangen. Die Verteilung der Sachlieferungen unter die Alliierten, ebenso wie die der Barzahlungen wurden auf Grund des Schlüssels von Spa geregelt. Das Verhältnis der Ansprüche der einzelnen bezugsberechtigten Länder und der tatsächlich von ihnen übernommenen deutschen Sachlieferungen ergibt sich am deutlichsten aus folgender Zusammenstellung des „Temps“: (die erste Zahl hinter dem Land ist die Bezugsberechtigung, die zweite Zahl ist die tatsächliche Leistung in Goldmark).

Frankreich: 950 000 000 (209 064 084); England: 120 000 000 (167 851 670); Italien: 146 154 000 (107 702 276); Belgien: 116 923 000 (65 645 990); Südslawien: 73 077 000 (116 873 235); Rumänien: 16 077 000 (2 102 693); Portugal: 10 961 500 (4 414 500); Griechenland: 5 846 000 (4 519 519); Japan: 10 961 500—489. Der „Temps“ zieht aus diesen Ziffern folgenden Schluß: Alles in allem hat Frankreich 1922 zwei Reuntel der Sachleistungen erhalten, auf die es Anspruch hatte (209 von 950 Millionen). Wenn man von den erhaltenen 181 Millionen für Kohlen abzieht, erhielt Frankreich 28 Millionen Mark in Sachleistungen von 769 Millionen, die ihm zustanden. Gleichzeitig erhielten die übrigen alliierten Mächte fast in vollem Umfang ihren Anteil, zwei von ihnen sogar darüber hinaus. Wie ist diese Sonderbarkeit zu erklären? Haben wir die Sachlieferungen genügend für den Wiederaufbau der zerstörten Gebiete auszunutzen versucht? Die amtliche Statistik läßt erkennen, was jeder der Alliierten zu erhalten berechtigt war, und was er erhalten hat. — Wenn sie vollständig sein sollte, müßte sie auch angeben, was jeder angefordert hat und was ihm verweigert worden ist. — Wenn man die in der „Temps“-Meldung für die verschiedenen Länder wiedergegebenen Ziffern über die Bezugsberechtigung und die tatsächliche Leistung von Sachlieferungen vergleicht, so ist es sehr bezeichnend, daß Frankreich nur einen Bruchteil von der ihm zustehenden Quote ausgenutzt hat, während andere Länder teilweise sogar mehr Sachleistungen bezogen haben, als ihnen nach dem Verteilungsplan zustanden. Berücksichtigt man außerdem, daß in den nach Frankreich gegangenen Lieferungen allein für 181 Millionen Goldmark Kohlen enthalten sind und nur rund 28 Millionen reine Wiederaufbaulieferungen, so beweisen diese Ziffern nur erneut die Tatsache, daß es Frankreich nicht darum zu tun ist, die ihm von Deutschland gebotenen Möglichkeiten zum Wiederaufbau der zerstörten Gebiete auszunutzen, sondern daß es ihm nur darauf ankommt, der eigenen Industrie billige Kohlen zuzuführen, um ihr auf diese Weise zu großen Gewinnen zu verhelfen.

Bonar Law über das letzte deutsche Angebot.

London, 20. März. Bonar Law teilte gestern im Unterhause mit, es treffe nicht zu, daß Deutschland kürzlich endgültig Frankreich 7500 Millionen Dollar, d. i. ungefähr 1600 Millionen Pfund Sterling, als Regelung der Reparationen ausschließlich der bereits geleisteten Reparationen in bar, Kohlen, Eisen und Waren angeboten und das Frankreich dieses Angebot abgelehnt habe, ohne einen Alternativvorschlag zu machen. Der Premierminister fügte hinzu, daß unter gewissen Bedingungen Deutschland zur Zeit der Alliierten-Konferenz in Paris beabsichtigte, ein Angebot von 1 1/2 Milliarden Pfund Sterling zu machen. Die britische Regierung sei damals der Ansicht gewesen, daß bei Gewährung eines Moratoriums 2 1/2 innerhalb der Zahlungsfähigkeit Deutschlands liegen würden. Aber diese Vorschläge seien von den Alliierten nicht angenommen worden.

Berte meist nach
ment Heidelberg
, Salz Heilbr.
900 % (32 000),
gisb. + 1000 %
war leicht nach-

gt eine Anleihe
Inhaber lauten-
sie benötigt die
neues Elektrizi-
ers um kurzfri-
mene Anleihen

. Holzver-
30—40 000 M,
g- und Bau-
schlag verkauft.

. Scha Markt
betrieben. Ver-
5—180 000 M
fette Himmel
Handel aber

an den Börsen- und
schäftlichen Verles-

n n. Calw.
el. Calw.

er Hof.
Uhr
„König“
ornien.

ten, guterhaltenen

e-Herd

cm groß

en gesucht.

, Zwinger 289.

eits noch neue

mmacher-

maschine

at zu verkaufen

ann, Schuh-

ntesheim,

nt Leonberg.

tzbach.

Entbehrlichkeit

eine 12 Jahre

s-Stufe

ppänniggeh nd

erkauf aus

pp Repp er.

blag;

ken.

Der Generalstab der Rheinarmee nach Düsseldorf verlegt.

Paris, 20. März. Havas berichtet aus Düsseldorf: Die Verlegung des Generalstabs der Rheinarmee von Mainz nach Düsseldorf ist gestern durchgeführt worden. Die Dienststellen des Generalstabs werden im Stahlhof in Düsseldorf untergebracht.

Der Verband der Bergarbeiter Deutschlands zum Abwehrekampf.

Hamm, 20. März. Auf der Redierkonferenz der Vertrauensleute des Verbands der Bergarbeiter Deutschlands wurde eine Entschließung angenommen, die sich gegen jeden Versuch wendet, der geeignet ist, den Widerstand zu lähmen oder den Kampf zu verlängern. Die Reichsregierung wird aufgefordert, keine Möglichkeit unbenutzt zu lassen, durch Verhandlungen gleichberechtigter Regierungen den Ruhrkampf zu beendigen und die Reparationskrisis zu lösen.

Ausnahme von deutschen Kindern aus dem Ruhrgebiet in der Schweiz.

Bern, 20. März. (Schweiz. Dep.-Ag.) Der Ausschuss des schweizerischen Gewerkschaftsbundes veröffentlicht einen Aufruf an alle Arbeiter, Angestellten und Beamten, sowie an die übrige Bevölkerung der Schweiz, sofern sie in der Lage seien, über ihren eigenen Haushalt hinaus noch für zwei Monate die Sorge für ein Kind aus den besetzten Gebieten Deutschlands zu übernehmen, dies zu tun. Es heißt in dem Aufruf weiter: Der Kampf der Arbeiter, Angestellten und Beamten an der Ruhr gegen die fremde Gewaltherrschaft erfordert große Opfer. Diese können erleichtert werden dadurch, daß wir einen Teil der Lasten tragen helfen. Der erste Zug soll womöglich am 16. April in der Schweiz eintreffen, ein zweiter etwa am 6. Mai.

Ruhrhilfe chinesischer Studenten.

Berlin, 18. März. Wie wir durch den Bund der Auslandsdeutschen erfahren, haben die chinesischen Studierenden in Deutschland für die Ruhrhilfe 12,7 Millionen Mark gesammelt. Die chinesischen Studierenden beabsichtigen, alle ihre Landsleute, die früher in Deutschland studiert haben, zu veranlassen, von sich aus umfangreiche Sammlungen in China zu veranstalten. Dem Eifer der Chinesen selbst sind zur Seite zu stellen die Bemühungen der in China ansässigen Deutschen, deren Spenden inzwischen eine Milliarde Mark überschritten haben.

Zur auswärtigen Lage.

Englische (?) Arbeitslose für den Wiederaufbau Frankreichs.

Paris, 17. März. Nach Havas schweben seit einiger Zeit Verhandlungen zwischen den betreffenden englischen und französischen Ministerien über eine etwaige Beteiligung englischer Arbeitsloser am Wiederaufbau der nordfranzösischen Departements. Die Verhandlungen ständen vor dem baldigen Abschluß.

London, 20. März. „Evening Standard“ meldet, zwischen dem britischen Arbeitsministerium und dem französischen Minister für die zerstörten Gebiete seien Verhandlungen im Gange wegen der Beschäftigung britischer Arbeiter in den zerstörten Gebieten. Die französische Regierung habe bereits ihre grundsätzliche Genehmigung erteilt.

Trohender Bauarbeiterstreik in England.

London, 17. März. Bei der Abstimmung der Arbeiter des Baugewerbes über die Vorschläge der Arbeitgeber in der Frage einer Lohnverminderung hat sich eine Mehrheit von 20 Proz. für den Streik ausgesprochen. Infolgedessen droht ein Ausstand von 1 Million Arbeitern am 1. April.

Ein Antrag im englischen Unterhaus zur Aenderung des kapitalistischen Systems.

London, 19. März. Der morgen im Unterhaus stattfindenden Aussprache über den von dem Arbeitermitglied Snowden einbringenden Antrag sieht man mit großem Interesse entgegen. Der Antrag bezeichnet das kapitalistische System als einen Fehlschlag und fordert die allmähliche Ersetzung des augenblicklichen Systems durch eine industrielle und soziale Ordnung, die sich auf Gerechtigkeit, das Eigentum und demokratische Kontrolle der Produktionsmittel und der Produktionsergebnisse gründet. Der Antrag wird als das wichtigste parlamentarische Ereignis seit langer Zeit bezeichnet.

Die Konferenz zur Regelung der Besatzungskosten für das amerikanische Heer.

Paris, 19. März. Die Konferenz zur Regelung der Besatzungskosten für das amerikanische Heer tagte heute von 10 bis 1 Uhr. Unterstaatssekretär Wardsworth gab Kenntnis von den Bemerkungen der amerikanischen Regierung auf die Vorschläge der Delegierten der europäischen Alliierten. Die amerikanische Regierung lehnt es ab, den Wert der von Amerika beschlagnahmten deutschen Schiffe auf die Besatzungskosten verrechnen zu lassen, erklärt sich aber bereit, einen Zahlungsplan zu erörtern, der mit zukünftigen Jahreszahlungen rechnet. Die von den Alliierten gemachten Vorschläge könnten nach dieser Richtung als Verhandlungsgrundlage dienen. Die Delegierten der europäischen Staaten treten morgen zur Prüfung der amerikanischen Bemerkungen zusammen. Die nächste Vollversammlung ist auf Montag festgesetzt. — Das Ergebnis wird eben letzten Endes sein, daß Deutschland die Besatzungskosten in irgend welcher Form noch aufgeschängt werden.

Eine japanische Mission in Frankreich u. England.

Paris, 19. März. Nach einer Meldung des „Intransigent“ ist vorgestern der Oberbefehlshaber der japanischen Armee, General Hata, in Marseille eingetroffen und gestern nach Paris weitergereist. Er seit mit einer Mission seiner Regierung in Frankreich und England betraut.

Deutschland.

Beworfenheit des Reichskanzlers in München und Stuttgart.

Berlin, 20. März. Wie wir hören, ist der Besuch des Reichskanzlers Dr. Cuno in München und Stuttgart, der für die Zeit vom 4. bis 6. März in Aussicht genommen war, infolge der damaligen politischen Lage aber verschoben werden mußte, für die Zeit vom 21. bis 23. März geplant.

Ein sozialistisches Ministerium in Sachsen mit der Unterstützung der Kommunisten.

Berlin, 20. März. Die Blätter melden aus Dresden, daß sich die Verhandlungsausschüsse der Sozialdemokraten und der Kommunisten auf ein gemeinsames Programm geeinigt haben. Die Kommunisten werden zwar nicht in die Regierung eintreten; sie haben aber der sozialdemokratischen Regierung ihre Unterstützung zugesichert und werden am Mittwoch für den sozialdemokratischen Ministerpräsidenten-Kandidaten stimmen.

Berlin, 20. März. Der „Vorwärts“ meldet aus Dresden die Richtlinien, auf Grund deren die Vereinbarung zwischen den Sozialdemokraten und den Kommunisten über die Regierungsbildung in Sachsen zustande gekommen ist. An der Spitze stehen Bestimmungen über den Entwurf eines Amnestiegesetzes, nach welchem Straffreiheit gewährt wird für Verbrechensdelikte. Auch für politische Delikte soll im Wege der Einzelbegnadigung Amnestie gewährt werden. Zur Bekämpfung des Wuchers sollen in den Gemeinden mit über 10 000 Einwohnern zur Kontrolle der Händler und der Preise Preisprüfungsstellen eingerichtet werden. Schließlich wird in den Richtlinien bestimmt, daß die beiden Parteien proletarische Abwehrorganisationen in Sachsen gegen den Faschismus bilden sollen.

Zur Ententeagitation gegen die deutsche Dollaranleihe.

Berlin, 19. März. Zu der Meldung des „Newport Herald“ über die Dollar-Schikanen bitten wir folgendes Kommentar des W. T. B. anzufügen: Zu der Meldung des „Newport Herald“ ist festzustellen, daß von deutscher amtlicher Seite keinerlei Initiative ergriffen worden ist, um zur Zeit, die zur Zeichnung aufgelegten Goldschahnanweisungen von 200 Millionen Goldmark, gleich 50 Millionen Dollar, auf dem amerikanischen Markt unterzubringen. Wenn das amerikanische Privatkapital aus eigener Initiative sich für diese Goldschahnanweisungen interessiert, so ist das eine Tatsache, die vom deutschen Standpunkt aus nur zu begrüßen ist. — Zu dem Kommentar des „Temps“ ist zu bemerken, daß offenbar die Meldungen von dem günstigen Fortgang der Zeichnung ein Anlaß für ihn sind, längst widerlegte irreführende Mitteilungen über das Rechtsverhältnis zwischen dem Reich und der Reichsbank erneut zu verbreiten. Es sei deshalb nochmals daran erinnert, daß die Reichsbank auf Veranlassung der Alliierten ein autonomes von der Reichsregierung völlig unabhängiges Bankinstitut ist, das sich ausschließlich auf Privatkapital gründet. Die Reichsbank macht mit dem Reich Geschäfte, wie sie im Bankverkehr üblich sind und auch mit den Großbanken schon abgeschlossen wurden. Es sei zum Beispiel daran erinnert, daß die großen deutschen Privatbanken die auf Grund des Londoner Ultimatus ausgefertigten Wechsel mit ihrem Giro versehen haben. Die Reichsbank hat auch bereits für die belgischen Wechsel die Quotabürgschaft übernommen. Ebenso ist die Abmachung, wonach die Reichsbank die Rückzahlung der Dollarschahnanweisungen garantiert, ein rein privates Handelsgeschäft. Dieser private Charakter kommt namentlich auch darin zum Ausdruck, daß die Reichsbank eine Quotaprovision vom Reich erhält. Auch die Reparationskommission, die der „Temps“ anruft, wird sich der Logik der klaren Tatsachen nicht entziehen können. Die Antwort auf die Treibereien des „Temps“ wird das deutsche Volk erteilen, indem es sich in der Zeichnung auf die Dollarschahnanweisung nicht beirren läßt.

Das Wiesbadener Stadttheater abgebrannt.

Frankfurt a. M., 19. März. Das Wiesbadener Stadttheater ist in der vergangenen Nacht vollständig ausgebrannt. Dem „Frankfurter Generalanzeiger“ zufolge brach das Feuer nach der gestrigen Sonntagvorstellung kurz nach 10 Uhr aus. Man hörte einen starken Schlag wie von einer Explosion. Einige Augenblicke später schlugen turmhohe Flammen aus verschiedenen Fenstern des Theaters. Die sofort einsetzende Feuerwehre konnte wenig ausrichten. Bei ihrem Eintreffen hatte das Feuer schon den ganzen Zuschauerraum, das Bühnen- und das Kassenhaus ergriffen. Nach 20 Minuten stürzte die große Kuppel über dem Zuschauerraum krachend zusammen. Von den Kassenbeständen konnte trotz Mithilfe der Bürgerwehr wenig gerettet werden. Die französischen Besatzungsbehörden alarmierten mehrere Kompagnien, die den Brandplatz absperren. Der Gebäudeschaden wird auf mehrere Milliarden geschätzt. Opfer an Menschenleben sind vermutlich nicht zu beklagen.

Frankfurt a. M., 20. März. Zu dem Brand des Wiesbadener Stadttheaters werden noch folgende weitere Einzelheiten berichtet: Der Schaden ist gewaltig. Die gesamte Maschinenhalle ist eingestürzt und die Maschinerie der Besetzungsanlagen nur noch zum Teil erhalten. Der Boden der Besetzungsanlagen ist ein einziger wüster Trümmerhaufen. Der eiserne Vorhang nach dem Zuschauerraum wurde glühend und ist stark zerbeult. Da er aber der Glut Widerstand geleistet hat, ist der Zuschauerraum unverletzt geblieben. Von den großen Beständen an Garderobe und Kassenmaterial ist zum Glück nur ein Fünftel vernichtet. Die Ursache des Brandes konnte noch nicht ermittelt werden, man vermutet Kurzschluß. Menschenopfer hat das Brandunglück erfreulicherweise nicht gefordert. Ein Feuerwehrmann stürzte beim Zusammenbrechen der Maschinengalerie in die Tiefe, zog sich aber nur eine Knieverletzung zu. Ob es möglich sein wird, die Wiederherstellungsarbeiten so zu beschleunigen,

daß die Vorstellungen noch in dieser Saison wieder aufgenommen werden können, ist sehr zweifelhaft. — Das Wiesbadener Stadttheater war in den Jahren 1892-94 von Fellner und Helmer in Wien als königliches Hoftheater mit einem Kostenaufwand von 1,8 Millionen erbaut worden. Es faßte 1400 Personen und galt seinerzeit als eine der prunkvollsten Theaterbauten.

Zum Attentat auf den Landesverräter Smeets.

Berlin, 20. März. Wie die „Vossische Zeitung“ zu dem Anschlag auf Smeets meldet, befürchtete der Separatistenführer seit längerer Zeit ein Attentat und ging deshalb meist in französischer Offiziersuniform aus.

Aushebung einer Fälschmünzwerkstätte.

Berlin, 19. März. In Hakenjsee wurde eine Fälschmünzwerkstätte ausgehoben, die seit dem Frühjahr 1922 in Deutschland, Frankreich, Polen, Belgien und Rußland so gut nachgemachte Fälschungen englischer 10-Pfundnoten in Umlauf brachte, daß selbst eine Reihe englischer Banken mit den Fälschungen betroffen wurde. Die Bank von England wandte sich nach Entdeckung der Fälschungen zwecks Mitwirkung bei den Nachforschungen nach den Fälschern auch an die Polizeibehörden der deutschen Großstädte. Das Materialprüfungsamt in Lichterfelde konnte die Herkunft des zu den Fälschungen verwendeten Papiers feststellen. Der Verdacht der Fälschungen fiel auf den russischen Kunstmalers Massejeff, der nach längerer Abwesenheit vor kurzem wieder in Berlin auftauchte. Der Verdacht wurde bestätigt, denn als die Kriminalbeamten überraschend in seine Wohnung in Hakenjsee einbrachen, fanden sie ihn mit dem Versuch der Herstellung falscher amerikanischer Hundert-Dollarnoten beschäftigt. Die vorgefundenen Druckplatten zeigten, daß auch diese Fälschung täuschend ähnlich ausgefallen war. Massejeff erklärte, keine Mitschuldigen zu haben, eine Behauptung, die den Tatsachen zu widersprechen scheint.

Aus Stadt und Land.

Calw, den 20. März 1923.

Frühlingsanfang.

Der Frühling, der meteorologisch bereits am 1. März seinen Anfang genommen hat, beginnt kalendermäßig mit dem Zeitpunkt, da der Mittelpunkt der Sonnenbahn auf den Äquator zu stehen kommt. Das ist am 21. März morgens 6 Uhr mit dem Eintritt der Sonne in das Zeichen des Widlers der Fall. An diesem Tage erfolgt der Sonnenaufgang genau im Osten, dementsprechend der Untergang genau im Westen; wir haben also Tag- und Nachtsleich. Von jetzt an nimmt der Tagbogen der Sonne mit jedem Tag an Umfang zu, bis zum 21. Juni rücken Auf- und Untergangspunkt der Sonne immer weiter nach Norden. Der Tag, der am Frühlingsanfang eine Länge von 12 Stunden 12 Minuten hat, wächst bis zur Dauer von 16 Stunden 11 Minuten. Die Sonne weckt die Natur aus dem Winterschlaf auf. Die Wiesen grünen wieder und der Landmann befestigt die Felder. Störche und Schwärme, die Frühlingsboten der Vogelwelt, kehren zurück. Vor allem aber regt sich auch in den Menschen neues Leben und neuer Schaffensdrang.

Ruhrspende der Calwer Mehrgemeinschaft.

Bei der Generalversammlung der Mehrgemeinschaft in Calw am 18. März wurde für die Ruhrspende der schöne Betrag von 10 000 Mark gespendet, welche Summe an den Bezirksverein abgeliefert wird.

Tagung des Schwäbischen Sängerbundes.

Am Sonntag fand in der „Harmonie“ in Heilbronn unter Leitung des Bundespräsidenten Oberbürgermeister Käthe-Heidenheim die ordentliche Mitgliederversammlung des Schwäb. Sängerbundes statt. Am Vorabend war Festbankett mit Begrüßungsfeier, am Sonntag vormittag tagte der Gesamtausschuß. Zum Landesfest waren von 752 Bundesvereinen 258 Vertreter und rund 1000 Gäste erschienen. Nach dem Geschäftsbericht betrug die Zahl der Bundesvereine am 31. Dezember 1922 690 und hat sich seitdem um weitere 62 Vereine vermehrt. Der heutige Mitgliederbestand beträgt also 752 Vereine in 21 Gauverbänden mit 25 000 Sängern. Die Mitgliederbeiträge für 1923 wurden auf 100 M für jeden Sänger festgelegt. In Anerkennung seiner großen Verdienste um den Schwäb. Sängerbund wurde Professor Stadt-Stuttgart zum Ehrenmitglied ernannt. Als Ort der nächsten Tagung wurde Göppingen bestimmt.

Die Parteien und die Getreidemlage.

Die landwirtschaftliche Korrespondenz schreibt: Am 9. und 10. März nahm der Hauptausschuß des Reichstags, also das Parlament, das die Wirtschaftspolitik zu bestimmen hat, zu den Ernährungsfragen Stellung. Es gelangte mit 16 Stimmen der bürgerlichen Parteien gegen die 12 Sozialdemokraten und Kommunisten ein Zentrumsantrag zur Annahme, der sich gegen die Erneuerung der Umlage ausspricht. Er lautet: „Die Sicherung des Bedarfs an Brotgetreide durch eine gebundene Wirtschaft ist nicht mehr möglich. Von einer weiteren Getreidemlage muß daher abgesehen werden. Die rechtzeitige Sicherstellung einer für die Ernährung der Bevölkerung ausreichenden Brotgetreidemenge unter Mitwirkung der landwirtschaftlichen Organisationen, der Verbrauchervertretungen und des legitimen Handels ist erforderlich. Eine Verbilligung des Brotes für Minderbemittelte ist aus Mitteln der Allgemeinheit zu bewirken. Das Ernährungsprogramm der Regierung für das Jahr 1923/24 ist mit möglichster Beschleunigung vorzulegen.“

Anmeldefrist für Auslandschäden.

Vom Bund der Auslandsdeutschen, Landesverband Württemberg e. V. wird mitgeteilt, daß die Anmeldefrist für Auslandschäden (Gewaltschäden, nicht Liquidationsschäden) am 31. März 1923 abläuft.

...wieder auf... Das Wies...
...mit einem Ko...
...Es folgte 1400...
...vollsten Theater...

Küster Smeets.
...leitung" zu dem...
...er Separatisten...
...ging deshalb

Verhältnisse
...eine Festschmün...
...1922 in Deutsch...
...so gut nachge...
...Umlauf brachte...
...Fällungen be...
...te sich nach Ent...
...bei den Nachfor...
...lizeibehörden der...
...in Lichterseite...
...wendeten Pass...
...siefel auf den ru...
...erer Abwesenheit...
...Verdacht wurde...
...trafend in seine...
...hn mit dem Verd...
...ndert-Dollarnoten...
...zeigten, daß auch...
...var. Miassesehoff...
...Behauptung, die

nd.
März 1923.

...ts am 1. März...
...endermäßig mit...
...nenbahn auf den...
...März morgens...
...Zeichen des Wid...
...Sonnenaufgang...
...rgang genau im...
...leiche. Von jetzt...
...dem Tag an Um...
...nd Untergangs...
...n. Der Tag, der...
...unden 12 Minu...
...den 11 Minuten...
...erschlaß auf. Die...
...bestellt die Fel...
...boten der Bogel...
...sch auch in den...
...drang.

Erinnerung.
...der Meßger...
...die Ruhestätte...
...gespendet, welche...
...wird.

Verbundes.
...in Heilbronn...
...berbürgermeister...
...gliederversamm...
...Vorabend war...
...ntag vormittag...
...waren von 752...
...1000 Gäste er...
...g die Zahl der...
...und hat sich seit...
...der heutigen Mit...
...1 Gauverbänden...
...ge für 1923 wuz...
...t. In Anerken...
...üb. Sängerbund...
...hrenmitglied er...
...de Göppingen be...

ennung.
...schreibt: Am 9...
...Reichstags, also...
...ik zu bestimmen...
...Es gelangte mit...
...en die 12 Sozial...
...rumsantrag zur...
...der Umlage aus...
...Bedarfs an Brot...
...ist nicht mehr...
...lage maß daher...
...teilung einer für...
...henden Brotes...
...rischäftlich: n Dr...
...n und des legiti...
...nung des Brotes...
...Allgemeinheit zu...
...r Regierung für...
...kennung vorzu...

schäden.
...Landesverband...
...die Anmeldefrist...
...Liquidationschä...

Die Dollaranleihe.

Unter Hinweis auf die in unserem Blatte veröffentlichten Bekanntmachungen bringen wir unseren Lesern nochmals die wichtigsten Einzelheiten, die der Interessent wissen muß.

Dollarschahanweisungen des Deutschen Reiches, von der Reichsbank garantiert.
Höhe der Anleihe 50 Millionen Dollar, Zeichnung bis zum 24. d. M. bei den bekannten Banken und Girozentralen. Zeichnungspreis 100 Prozent.

Einzahlung in amerikanischen Dollar und anderen Devisen, auch Noten zu bestimmten Umrechnungskursen, und zwar mindestens 40 Prozent Einzahlung bei der Zeichnung, der Rest bis zum 14. April 1923.

Vergütung für Einzahlungen vor dem 14. April 1 Promille in Mark für jede volle Woche der Vorauszahlung in Noten oder telegraphischen Auszahlungen.

Stüdelung: 5, 10, 20, 50 und 100 Dollar.

Rückzahlung nach 3 Jahren zu 120 Prozent in Dollar oder Gold, mitsin eine Verzinsung von über 6 Prozent.

Beleihbarkeit. Die Dollarschahanweisungen werden bei den Darlehnsstellen beliehen zu 60 Prozent des Börsenkurses, wenn der Darlehnsnehmer die Verpflichtung übernimmt, seine Rückzahlung 4 Wochen vor dem in Aussicht genommenen Zahlungstage anzukündigen, ohne solche Bindung zu 40 Prozent, wobei der Kurswert des Dollars höchstens mit 20 000 angenommen wird.

Steuerliche und sonstige Erleichterungen. Die Rückzahlung erfolgt ohne jeden Abzug. Die Hingabe der ausländischen Zahlungsmittel zum unmittelbaren Erwerb der Dollarschahanweisungen auf Grund einer Zeichnung ist von der Devisenumsatzsteuer befreit. Die selbstgezeichneten Dollarschahanweisungen können für die Besatzung zur Einkommen- und Körperschaftsteuer mit demselben Werte eingezahlt werden, mit dem die als Gegenwert hingegebenen Devisen einzusehen sein würden. Aktiengesellschaften und Kommanditgesellschaften auf Aktien, die ihre gesetzlichen Reserven oder einen Teil davon in Dollarschahanweisungen anlegen und aus diesem Besitz Verluste infolge Rückganges des Dollarkurses erleiden, dürfen diesen Verlust vom gesetzlichen Reservefonds abschreiben. Dollarschahanweisungen werden als Sicherheit für Forderungen angenommen.

Reinigt das Saatgut.

Die Bestellung der Felder durch Herrichtung der Acker zur Unterbringung des Saatguts ist in vollem Gang. Und schon beginnt auch der Kampf gegen die Schädlinge der Frucht. Der größte Feind am Fruchtkorn ist sicherlich das Unkraut. Deshalb muß der Bauer vor allem auf gut gereinigtes Saatgut sehen. Nur ganz reine Getreide und Haber sollen ausgesät werden. Besonders muß auf Reinheit bei der Aesart geachtet werden. Garantie für selbstreife Kleinfamen muß man sich vom Händler unbedingt geben lassen. Die Verunreinigung eines Aekers ist in den meisten Fällen auf schlecht gereinigtes Saatgut zurückzuführen. Wer reine Saat sät, wird reine Frucht ernten.

Schömberg, O. Neuenbürg. Unter dem Vorsitz von Schultheiß Hermann hielt der hiesige Kurverein am Sonntag eine außerordentliche Generalversammlung ab, in der Stellung genommen wurde zu der Verfügung des Ministeriums des Innern über den Aufenthalt von Ausländern in dem Kurort Schömberg. Der Vorsitzende gab einleitend einen Überblick über die Vorgeschichte der Verfügung, aus dem zu erhellen war, daß das Ministerium sich bei Erlaß der Verfügung in erster Linie auf den Bericht des Ortsarztes über die Untersuchung der Schulfinder Schömbergs stützt, von denen 41 Prozent als tuberkulös befunden wurden, und weiter auf die Auffassung, daß durch den Aufenthalt der valutastarken Ausländer in Privathäusern auch

Das Eulenhäus.

Roman von E. Marlitt.
Mit finsterner Miene eilte er hinaus. Sie stand noch ein Weischen in dem Gemach und sah sich um, schein wie ein Kind, das zum erstenmal die Kirche betritt. Dann schlich das große robuste Mädchen auf den Felsen an den Schreibtisch und spähte herzlos mit purpurroten Wangen nach dem offenen Feste, auf dem die Feder lag. Die Buchstaben dieser feinen leichten Schrift waren noch nicht getrocknet; dort stand der Titel: „Einige Gedanken über das Leben“. Sie schüttelte wie verwundert den Kopf und sah von dem Manuskript zu dem geöffneten Bücherschrank, und da zuckte wieder ein Lächeln um ihren Mund, aber diesmal nicht schalkhaft; es war das innerer herzlicher Befriedigung, und so lächelnd ging sie hinunter in die Speisekammer, stellte frische, duftende Waldbeeren und Streuzucker auf einen Präsentierteller und kam, von Heinemann gefolgt, der in der längst nicht mehr getragenen Gerold'schen Livree etwas wunderlich ausah, dessen altes ehrliches Gesicht aber vor Ehrfurcht in die feierlichsten Falten gelegt war, zu dem Tisch auf der Plattform, als just die Herzogin sich erhoben hatte, um den Wachssteller zu besuchen, der freilich nur noch den kleinsten Rest des Bundes barg.

Beate von Gerold war den Herrschaften bereits vorgestellt worden; als ihr Bruder sich mit einer Prinzessin des herzoglichen Hauses vermählte, hatte sie ihr drei qualvollsten Lebensstage in der Residenz verbracht, hatte Besuche machen müssen und wieder empfangen, hatte diniert bei der Prinzessin Thelma und einen Empfang im Schlosse „überstanden“, wie sie sagte. Sie hatte einmal himmelblaue Seide, einmal gelblichen Atlas getragen und war sich sterbensunglücklich darin vorgekommen, weil die Taille wie „angeknallt“ gefesselt; anders hatte die Schneiderin es nicht getan. Und als sie zurück nach ihrem Altenstein gekommen, war sie mit töplichem Bedagen wieder in die dehnbare Tricotaille

die Kosten für erholungsbedürftige und lungentranke Deutsche stark erhöht würden. Das Oberamt Neuenbürg war deshalb angewiesen worden, alle Ausländer, die nicht in die Sanatorien überföhren, innerhalb 48 Stunden auszuweisen. Bei der Stellungnahme zu der Verfügung wurde hinsichtlich der Gesundheitsverhältnisse betont, daß in der heimischen Bevölkerung die Todesfälle an Tuberkulose sehr gering seien. 1914 sei kein Todesfall durch Tuberkulose zu verzeichnen, 1915 4, 1916 1, 1917 1, 1918 keiner, 1919 1, 1920 1, 1921 1, 1922 2. Es wurde aber besonders auch betont, daß die Verfügung deshalb nicht den verfolgten Zweck in gesundheitlicher Hinsicht zu erfüllen vermöge, weil die Sanatorien ja auch gezwungen seien, Kranke in Privathäuser zu geben. Der Erfolg sei also nur der, daß den Sanatorien eine Vergünstigung durch Zuweisung der zahlungsträchtigen Ausländer gewährt würde, während die Privatvermieter von den Sanatorien dagegen verhältnismäßig geringe Vergütungen für die Aufnahme der Anstaltskranken erhalten. Durch die Aufnahme der Ausländer in den Privathäusern sei nicht die Lebenshaltung für die andern Kurfremden gesteigert worden, sondern man habe dadurch manchem weniger zahlungsträchtigen Deutschen entsprechend billigere Preise machen können. Besonders stark betont aber wurden die großen wirtschaftlichen Schwädigungen der privaten Unternehmer und Vermieter durch den Erlaß, weil die Ausländer jetzt den Kurort meiden, und sich anderswo festsetzen. Da in anderen Kurorten solche Bestimmungen nicht eingeföhrt wurden, so wird die Verfügung als Ausnahmeverfügung gegen Schömberg empfunden. Nach eingehender Aussprache wurde folgende Entscheidung der aus allen Erwerbsständen zusammengesetzten Versammlung angenommen: Die Generalversammlung des Kurvereins legt gegen die Verfügung des Ministeriums des Innern in betreff des Aufenthalts von Ausländern in Schömberg zu Heilzwecken und die Art der Durchführung derselben entschiedenen Protest ein.

(S. C. B.) Neuenbürg, 19. März. In der Amtsvorversammlung wurde der Vorschlag der Amtskörperschaft für 1922/23 beraten. Es wurde beschlossen, den Abmangel von 35 Mill. Mark durch eine Umlage in gleicher Höhe zu decken.

(S. C. B.) Feuerbach, 19. März. Ein Schalterbeamter des Postamts hatte einen größeren Abmangel, der vermutlich auf eine Verwechslung eines 50 000-Markscheins mit einem 5000-Markschein zurückzuführen ist.

(S. C. B.) Ludwigsburg, 19. März. In der auf gestern abend 7 Uhr einberufenen Versammlung der Friedensgesellschaft in den Ratskeller, in der Helmut von Gerlach sprechen sollte, drängen sie auf das Stichwort „Verräter, Lump“ aus dem Hintergrunde des Saals nach der Rednertribüne und schlugen dabei mit Gummiknüppeln und Holzprügeln auf die Anwesenden los. Die Versammlungsbefucher setzten sich mit Stühlen zur Wehr und die Eindringlinge wurden verprügelt, sodaß sie einzeln durchs Fenster hinaus fliehen mußten. Als die Polizei kam, schloß sie die Versammlung.

(S. C. B.) Stuttgart, 19. März. Am Samstag erlitt ein 76 Jahre alter Mann in der Kronprinzstraße einen Schlaganfall und war sofort tot. — Am Sonntag wurde in einem Hause der Kriegsbergstraße eine 60jährige Witwe tot aufgefunden. Sie hatte sich durch Gas vergiftet.

(S. C. B.) Stuttgart, 19. März. Zu einer älteren Witwe in der Hackstraße kam dieser Tage ein etwa 45jähriger Mann und bat, sich am Ofen wärmen zu dürfen. Aus Mitleid bereitete die Frau in der Küche einen heißen Kaffee. Unterdessen hatte der Mann zum Dank dafür die zum Anziehen bereitgestellten, noch neuen Stiefel eingesteckt und verschwand, nachdem er sich das Frühstück noch hatte schmecken lassen.

(S. C. B.) Tübingen, 19. März. Im Sommer 1922 sind aus dem Schloß Bebenhausen wunderbare Kunstgegenstände

gefahren und hatte geschworen, lieber Steine zu klopfen, als bei Hofe zu leben. In Erinnerung hieran fiel ihre Verbeugung sehr wenig devot aus, und ihr Gesicht zeigte ganz den Ausdruck, den Joachim als barbarisch zu bezeichnen pflegte.

„Also in den Wachssteller, meine Herrschaften,“ mahnte der Herzog und legte seiner Gemahlin fürsorglich das rote, golddurchwirkte Mäntelchen um die Schultern. Klaudine nahm einen großen Schlüssel aus dem Körschen, das neben der Nähmaschine auf dem Tische stand, und hieß Heinemann vorangehen; Joachim führte die Herrschaften. Sie selbst eilte in das Haus, um die noch immer fehlenden Töffelchen und Teller und ein Tafeltuch auszugeben.

Sie tat es mit zitternden Händen und um ihren Mund lag ein gramvoller Zug. „Warum?“ fragte sie halbblau, „warum auch hierher?“ Und sie lehnte den Kopf an die Pfosten des alten Eichenstranzes, der das Innere der Grottenküche barg, als suchte sie eine körperliche Stütze in dem Sturme, der durch ihre Seele ging. „Nur ruhig!“ flüsterte sie und presste die Hand gegen die Brust, als wollte sie das stürmisch klopfende Herz gewaltsam zum Gehorsam zwingen. Und sie konnte, was sie wollte. Als sie ein paar Minuten später sich anshiede, den Herrschaften in den Keller nachzufolgen, da war ihr ernstes, schönes Gesicht unbewegt wie immer.

„Halt!“ sagte eine tiefe Stimme am Kellergewölbe, „bis hierher und nicht weiter! Sie haben keine Umhüllung, und dort unten ist es kühl.“ Baron Lothar stand in dem dämmerigen Gewölbe und streckte die Hand gegen sie aus. „Wenn Sie Ihre Ungeduld noch ein wenig bestemern könnten, Cousine,“ fuhr er fort, und es klang fast wie Hofn, „ich höre die Herrschaften die Treppe hinaufsteigen. Das war doch die Stimme Selner Hoheit soeben? Oder irre ich mich?“

Sie hielt seinem Blicke stand und zuckte nur leicht die Schultern. Er sah sie so eigenkühlich an, fast drohend.

in großer Zahl verschwunden. Nun ist es der Polizei gelungen, den Dieb dieser silbernen Kunstwerke beim Mittagessen in einem Gasthof festzunehmen. Es ist der wegen Betrübereien und dieses Diebstahls fleißig verfolgte 25-jährige Student der Forstwirtschaft Baerle. Er gab zuerst an, Wolf zu heißen. Auf der Polizeiwache gestand er auch die Diebstähle zu, nur einige wenige der Gegenstände, die einen Silberwert von 6 1/2 Mill. Mark und einen Kunstwert von etwa 100 Mill. Mark repräsentieren, will er nicht entwendet haben. Zwei Kuffade voll der Prachtgeräte hat er im Juli und September v. Js. nach Freiburg, wo er studierte, gebracht und an einen Kaufmann aus Genf angeblich um 100 000 A verkauft.

(S. C. B.) Schramberg, 19. März. Für die Studentenhilfe in Württemberg stiftete ein italienischer Geschäftsfreund der Hamburg-Amerikanischen Uhrenfabrik 1000 Lire gleich 960 000 Mark, die an die Hochschulen verteilt werden.

(S. C. B.) Pöppingen, 19. März. Schon vor längerer Zeit mußten die hiesigen Fabrikbetriebe eine größere Anzahl jüngerer Arbeiter wegen Arbeitsmangel entlassen. Nunmehr sehen sie sich genötigt, die Selbsterhaltung einzuführen und die Beschäftigung der Arbeiter auf vier Wochen auf zu begrenzen.

(S. C. B.) Weiskem, 19. März. Bei Gerbermeister Bäuerle wurde nachts eingebrochen und Leder im Wert von 1 Mill. Mark entwendet. Diebstahl der zuerzogene Gerbereiarbeiter Jakob Sammet von Bachmann. Unter der Vorpiegelung, von den Franzosen aus dem Rheinland vertrieben worden zu sein, wurde er von Bäuerle eingekesselt. Außerdem ließ der Dieb 12 Laibchen Käse mitlaufen. In der Nähe von Altdorf wurde er mit seiner gestohlenen Ware festgenommen.

Geld-, Volks- und Landwirtschaft.

Der Kurs der Reichsmark.
Der Dollar galt gestern 20 927 Mark, der Schweizer Franken 3882 Mark.

Landesproduktentör'e.

(S. C. B.) Stuttgart, 19. März. Auf dem Getreidemarkt sind in abgelaufener Woche keine wesentlichen Änderungen zu verzeichnen. Die Forderungen waren etwas höher; die Kaufkraft ist aber noch wie vor schwach und die Umsätze erstrecken sich nur auf Deckung des nötigen Bedarfs. Es notierten je 100 Kilo ab wärkt. Stationen: Weizen 85 000 bis 95 000 (am 12. März: 85 000 bis 90 000), Sommergerste 70 000 bis 75 000 (70 000 bis 80 000 (unverändert), Weizenmehl Nr. 0 160 000—170 000 (unverändert), Brotwehl 145 000 bis 155 000 (unverändert), Kleie 35 000 bis 40 000 (unverändert), Heu 39 000 bis 40 000 (unverändert), drehgepreßtes Stroh 38 000 bis 40 000 (39 000 bis 41 000) Mark.

Märkte.

(S. C. B.) Pöppingen, 19. März. Dem Schweinemarkt waren zugeführt 98 Stück Milchschweine. Der Handel war flau. Ein kleiner Rest blieb unverkauft. Der Preis für das Stück sank auf 50 000 bis 120 000 Mark.
Es wurden bezahlt: in Besigheim für Milchschweine 80 000 bis 120 000 A, für Läuferchweine 220 000 A, in Pöppingen für Läuferchweine 320 000 bis 350 000 A, für Sauerschweine 100 000 bis 150 000 A; in Hall: Milchschweine 61 000 bis 110 000 A, Läuferchweine 215 000 bis 270 000 A; in Künzelsau das Paar Milchschweine 140 000 bis 200 000 A.

(S. C. B.) Hall, 19. März. Dem Schweinemarkt waren 177 Milch- und 4 Läuferchweine zugeführt. Ferkel kauft 61 000—110 000 A und Läufer 215 000—270 000 A das Stück. Der Handel war schleppend.

Die drücklichen Kleinhandelspreise dürfen selbstverständlich nicht an den Werten- und Großhandelspreisen gemessen werden, da für jene noch die sog. wirtschaftlichen Verteilungskosten in Aufschlag kommen. D. Schell.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Otto Sellmann, Galm. Druck und Verlag der U. Zellulärerischen Buchdruckerei, Galm.

„Es ist besser, wir erwarten die Hoheiten dort oben,“ sprach er weiter, „hier —“ Er brach ab, denn sie hatte sich umgewandt und schritt die Stufen empor, die in den Flur des Hauses führten, und von dort, ohne sich umzusehen, auf den anmutigen Platz. Er folgte ihr und lehnte sich gegen den Pfosten der Glasstür, indem er den einfach gedeckten Tisch musterte. Da erinnerte nichts an ein altes bogiertes Gesicht; es fanden sich nur einfache Gaststelleten und dünne verbrauchte Töffel. Das Silberzeug des Hauses stand ja in seinen Schränken; allein der Damast des Tischstüches zeigte das Wappen der Gerolds in den Ecken, ein Meisterstück der Webekunst. Die alte Dame hatte es ehedem mit hierher genommen auf ihren Willenshag als eine Erinnerung an jenen Tag, da es zum erstenmal aufgelegt, an dem Tauf-tage ihres Sohnes.

„Unter Wappen,“ sagte er und zeigte auf den springenden Stroh, der einen Stern zwischen dem Geweih trug und sich atlassgleich aus dem Gewebe hervorhob. „Er ist rein geblieben, dieser Schild, im Laufe der Jahrhunderte; nicht ein einzigesmal ward der Glanz des Sternes verunstelt! Wohl kamen Unglücksfälle über das Geschlecht, wohl unterlag es der Macht des Schicksals, aber die Ehre hielten sie makellos, die Männer und — die Frauen, soviel ihrer waren bis heute —“

Das schöne Mädchen zuckte empor, als habe eine Schlange sie gebissen, und ein herzzerreißender Blick aus den blauen Augen flog zu ihm hinüber; aber die Worte erstarben auf ihren Lippen, denn eben kamen die Herrschaften zurück und Lothar eilte ihnen entgegen. Der Herzog, neben Joachim gehend, folgte seiner Gemahlin, die den Arm der alten Freiin genommen hatte. Hinter ihnen schritt ein sonderbares Paar, Beate mit Palmer, den sie um Kopfgröße überragte. Sie hörte mit dem Ausdruck lächelnder Verachtung auf sein eifriges Sprechen und suchte, am Tische angekommen, einen Stuhl, so weit von ihm entfernt als möglich.

(Fortsetzung folgt.)

Wohnungswesen.

- Es wird erneut zur Kenntnis gebracht, daß
1. sämtliche verfügbar werdenden Familienwohnungen (d. h. Wohnungen mit Küche) innerhalb 8 Tagen auf dem Rathaus Zimmer 12 — anzumelden sind. Mieträume gelten als verfügbar, sobald der Mietvertrag gekündigt oder in anderer Weise aufgehoben ist;
 2. die Ueberlassung, insbesondere die Vermietung von Familienwohnungen (d. h. Wohnungen mit Küche) an andere Personen und die Ingebrauchnahme von derartigen Wohnungen durch die privatrechtlich Berechtigten der Genehmigung des Stadtschultheißenamts bedürfen. Bei Prüfung der Frage, ob eine Wohnungsüberlassung genehmigt werden kann oder nicht, geben die Feldbauer der Vormerkung in der Wohnungsliste und die besonderen Verhältnisse des Wohnungsuchenden (insbesondere die Dringlichkeit des Falls) den Ausschlag. Diese Grundsätze finden auch dann Anwendung, wenn es sich um die Unterbringung von Familienangehörigen im eigenen Haus handelt.
- Calw, den 19. März 1923.
Stadtschultheißenamt: G ö h n e r.

Stadtgemeinde Calw.

Fremdenwohnsteuer.

Durch Beschluß des Gemeinderats v. 13. III. 23 ist die Steuerordnung über die Fremdenwohnsteuer für die Stadt Calw mit Wirkung vom 1. April 1923 ab wie folgt geändert worden:

§ 1 Abs. 1 neu: „Vom 1. April 1923 ab erhebt die Stadt Calw von allen sich nur vorübergehend in Calw aufhaltenden Personen eine Fremdenwohnsteuer, die beträgt: bei einem Entgelt von 200 M. bis 500 M. einjährl. für den Tag oder die Uebernachtung 10%, von 501 M. bis 2000 M. einjährl. 20% und über 2000 M. 30%.“

§ 4 Abs. 1: Bei einem Mietpreis von weniger als 200 M. für den Tag, 1400 M. für die Woche und 6000 M. für den Monat wird die Steuer nicht erhoben.

Calw, den 14. März 1923.
Stadtschultheißenamt: G ö h n e r.

Liebelsberg.

Jagdverpachtung.



Die hiesige Gemeindejagd umfassend ca. 756 ha Feld u. Wald wird **am Montag, den 26. März, nachm. 2 Uhr** auf dem Rathaus im öffentlichen Ausschreib auf 6 Jahre verpachtet.

Gemeinderat.

Die Volkshelstättle Charlottenhöhe

Post Kalmbach bei Wildbad, 620 Meter ü. M., ist von dem Verein für Volkshelstättle in Württemberg im Jahre 1907 für Lungenkranke Angehörige des Mittelstandes errichtet worden. In ihr können 116 Lungenkranke (Männer, Frauen und Kinder) untergebracht werden. Zur Zeit befinden sich auch 58 Kriegswunden, Kriegserwitwen und Kriegerväter in der Anstalt. Wegen der ungeheuren Steigerung der Kohlenpreise ist die Volkshelstättle

in eine ganz besonders schwere finanzielle Lage geraten Der tägliche Verpflegungsatz müßte jetzt auf 10 000 Mark festgesetzt werden, während er vor dem Krieg 3 Mark betrug. Da dieser hohe Satz ausreichen wird, ist noch nicht abzusehen. Dem Verein sind bisher

rund 6 Millionen Mark Schulden

erwachsen, die lediglich aus der Beschaffung von Kohlen herrühren. In dieser schweren Notlage wäre der Verein in Interesse der armen Lungenkranke des Mittelstandes außerordentlich dankbar, wenn ihm Gaben zur Linderung dieser Not zufließen würden. Nur so wäre es möglich, den dem Mittelstand angehörigen Lungenkranken durch Ermäßigung der Verpflegungsätze zu einer Kur in der Volkshelstättle zu verhelfen. Hilfe ist dringend geboten, sonst müßte die Anstalt geschlossen werden und Kuren für Angehörige des Mittelstandes wären nicht mehr möglich.

Stiftungen

wollen auf Postcheckkonto des Vereins für Volkshelstättle in Württemberg, Nr. 8203 Stuttgart überwiesen werden, wofür im Voraus herzlicher Dank gesagt wird.

Ropa Benzin Benzol

Gasöle, Steinkohlenteer-Oele
— Paraffin —

Rohstoffe f. Lack- u. Seifen-Ind.
Mineral-Oele

Roth & Paschkis

Aktien-Gesellschaft

Telegramm-Adresse: „ROPA“
Fernsprecher 11201/03 und 6864/65

Tank-Anlagen in Süddeutschland:
Feuerbach — Heilbronn — Neu-Ulm — Karlsruhe — Freiburg
Augsburg — München — Kulmbach

Hauptverkaufsstelle des Benzolverbandes Bochum
Allein-Vertretung der Verkaufsvereinigung für Teererzeugnisse in Essen.

Vertretung: O. E. Kistowsky, Ritterdrogerie,
Calw, Fernsprecher 163.

Versäumen Sie nicht

auf 1. April das „Calwer
Tagblatt“ zu bestellen. —

Bezugs-Preis im Monat

April Mk. 3400.—. Soll

in der Zustellung keine

Verzögerung eintreten, so

versäumen Sie nicht

jetzt schon zu bestellen!

Zum Belzen des Saatgetreides vor der Aussaat wird vom Mittwoch, den 21. März 1923 ab unter dem Rathaus **Saatbeize aufgestellt**, welche von den Landwirten unentgeltlich benützt werden kann. Es wird noch besonders darauf hingewiesen, daß das Säen von ungebeiztem Getreide verboten und unter Strafe gestellt ist.

Calw, den 19. März 1923.
Stadtschultheißenamt: G ö h n e r.

Mebger-Bezirksinnung Calw

Laut Beschluß betreffs

Ausschlachtens

ist die Lage pro Zentner Schlachtgewicht entweder in Natural, oder dem Stundenlohn eines Bauhandwerkers vereinbart worden.

Mebgerbezirksinnung.

Garten-Samen

Angersfen
Bohnen usw.
Geschw. Deutsche.

Fensterleder

empfiehlt
Albert Wochele,
Lederhandlung.

Mädchen

sucht Stellung
bei ruhiger Familie u. guter
Behandlung.
Angebote unter S. 77
an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Mädchen

bei bester Behandlung und
Bezahlung nach Stuttgart
gejucht.
Frau Lydia Precht,
Degerloch-Stuttgart.
Löwenstraße 75.

Fahrrad

Bereits neues
setzt dem Verkauf aus. Wer
kauft die Geschäftsst. ds. Bl.

Milzberg.

Verkaufe eine leichtere,
gute



Milch-Ruh
Fr. Eberher.

Calw.

Am Donnerstag, den 22.
ds. Mts. vormitt. 10 Uhr
versteigere ich vor meiner
Kanzlei

2 Beile,
2 Baumfägen und
Milchkanen.
Gerichtsvollzieher
Ohgemach.

Metallbetten

Stahlmatr., Kinderbett, dir.
an Private. Katalog 46 S frei.
Eisenmöbelfabrik Suhl-Thür.

Martinsmoos.

Zwei starke
Läufer-
schweine
(3 Zentner schwer)
kauft gegen 1 fettes
Schwein.
A. Bäuerle.



Alle Musikinstrumente

für Hans und Orchester von
den einfachsten Schülern bis
zu den feinsten Künstler-
Instrumenten, aller Zubehör,
Saiten u. s. w. in reicher
Auswahl empfiehlt
Musikhaus Curtz,
Pforzheim, Leopoldstr. 17
Arkadenklederschuhbrücke
Großhandlung Einzelverkauf
Ausführung all. Reparaturen
und Stimmen.
Ankauf alter Geigen u. Celli.

Denkt an die Plünderungen im Ruhrgebiet und gebt zum Deutschen Volksoffer

Sammelstellen in Calw: Calwer Tagblatt, Lederstraße; Kaufmann Dreiß und Kaufmann Räuchle, Marktplatz;
Kaufmann Serva, Lederstraße; Oberamtspflege Calw; sowie Kassenstelle der Vereinigten Deckenfabriken.